

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelst. 1. u. 10. 4 außerhalb des Bezirks 1. u. 35. 4. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

No. 31.

Mittwoch, den 15. März 1887.

4. Jahrg.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Calmbach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 18. ds. Mts. vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach.

Stammholz:

Aus Abteilung Kleiner Rauf:

- 335 St. Forchen-Langholz I.—V. Klasse mit 189 Festmtr.
- 18 " Forchen-Sägholz I.—III. Klasse mit 17 Festm.,
- 56 " Tannen-Langholz I.—IV. Klasse mit 74 Festm.,
- 11 " Tannen-Sägholz I.—III. Klasse mit 11 Festm.

Das Tannenlangholz IV. Klasse wird in besonderen Losen verkauft.

Brennholz:

Aus Abteilung Säggerrückeln und Schönklänge:

- Rm.: 92 buchene Scheiter, 283 dto. Prügel, 336 dto. Anbruch, 6 tann. Scheiter, 13 dto. Prügel, 66 dto. Anbruch, 5 Birken- und Kirschaum-Anbruch, 204 buchene. Reispiegel, 2 tann. Reispiegel. Buchen-Schlagraum in Flächenlosen geschätzt zu 200 Wellen.

Oberniedelsbach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Aus hiesigem Gemeindevaub kommen am Freitag den 18. ds. Mts. zum Verkauf:

- 259 St. forch. Sägg- und Bauholzstämmen,
 - 1 Fichte mit 0,75 Fm.,
 - 23 St. eichene, buchene und birchene Wagnerstangen,
- nachmittags 1 Uhr:
- 11 Rm. Buchenprügelholz,
 - 8 Rm. Eichen dto.
 - 65 Rm. Forchen dto.

Zusammenkunft morgens 8 Uhr beim Rathaus.

G.-A.

Donnerstag im Lamm.

Bekanntmachung

betreffend die Frühjahrs-Controlversammlung im Landwehr-compagniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am

4. & 5. April 1887

statt und zwar:

In der Station Wildbad, wozu die Mannschaften von Wildbad gehören, am 5. April 1887, nachmittags 2 1/2 Uhr bei der Trinkhalle.

Dabei haben zu erscheinen: Die Dispositionsunclauber, die Reservisten, die Wehrmänner, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Halb-Invaliden, welche noch im dienstpflchtigen Alter stehen.

Die Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen. Calw, im März 1887.

Landwehrbezirkskommando.

A. Biber, Zahntechniker

aus Pforzheim ist

Donnerstag den 17. ds. Mts. im Königl. Bad-Hôtel in Wildbad zu sprechen.

Sprechstunden in Pforzheim:

täglich von morgens 8 bis 5 Uhr nachmittags (ausgenommen Sonntag Nachmittag) Schulberg 10, zunächst dem Bahnhof.

Spezerei-, Glas-, Porzellan- u. Steingut-Waren.

Kochgeschirre.
Carl Aberle sen.
Teppich-Besen.

Woll- u. Baumwollgarn, Häkel- u. Nähfaden.

Wildbad.

Bestellungen
auf billige Obstbäume

das Stück zu 75 Pfennig nimmt bis Montag den 21. ds. Mts. entgegen

Gottlieb Schmid
zur Silberburg.

Wildbad.

Holz-Beifuhr.

Aus Revier Enzklösterle 154 Rm. tann. Holz aus verschiedenen Abteilungen; aus Revier Wildbad (Lehngrube) 61 Rm. buch. Holz kann baldmügl. auf den Bahnhof Wildbad geführt werden.

Liebhaber können es bei mir einsehen.
Gustav Toussaint.

Thee, Chokolade.

Tabaken, Cigaretten.

Entlaufener Hund.



Seit einigen Tagen hat sich mein junger, hochbeiniger Dackelhund (Rüde) mit spitzem Kopf gelben Läufen, starker Rute, auf den Ruf Zan-ker gehend, entlaufen.

Der Besitzer wird gebeten, denselben gegen Futtergeld abzugeben.

Vor Ankauf wird gewarnt.
Forstwächter **Günther**,
Mollwasserhof.

Große Auswahl wollen. Strickgarne

empfehl billigt

G. Riexinger.

Meine selbst gebrannte

Kaffee

in ganz reinschmeckenden Sorten empfehle den verehrten Hausfrauen bestens.

Carl Aberle sen.

Stearinkerzen,

dto. mit Kanälen
(Bougies à trous)

vorrätig bei

Carl Schobert.

Schöne reine guttuchende

== Linsen ==

per Pfd. 20 Pfg.

empfehl Chr. Batt, Ratbaust. 65.

Backstein-Käse

in reiser Ware empfehl

J. F. Gutbub.

Schreibhefte, Papier,

Tinte, Federn, Bleistifte,
Schiefertafeln, Griffel Fiederrohre,
sowie Portemonnaies

in reicher Auswahl empfehl

J. F. Gutbub.

Hiesiges.

Am letzten Samstag gab das Quartett des Regellubs unter Mitwirkung der Herren Musikdirektor Kusch, B. Hofmann und C. Fohmann zu Gunsten des Reichswaisenhauses in Lahr eine gut gelungene Abendunterhaltung im Gasthof zum goldenen Lamm; galt es doch, sich an einem guten Werk zu bethätigen. Von 150 Einladungen erschienen bei zwei Dritteile, man sah es jedem an, daß sie alle mit den gegebenen Leistungen äußerst zufrieden waren. Reden und Toaste, mitunter auch erregte, wechselten miteinander ab.

Nachdem das Programm vollendet, blieben viele der Anwesenden noch lange nach Mitternacht in gemütlicher Stimmung beisammen. Wir aber sagen dem verehrl. Quartett und allen, die sich an diesem edlen Werke beteiligten nochmals herzlichen Dank im Namen der Insassen des Reichswaisenhauses.

Waisen-Dank — Gottes-Dank.

Rundschau.

Calw, 13. März. Holzhauer Kappler von Ober-Reichenbach wurde am 9. ds. Mts. von einer fallenden Forche getroffen und sogleich getötet. Der Verunglückte hinterläßt 6 unverorgte Kinder. Es ist dies innerhalb eines Monats der dritte derartige Fall in unserm Bezirk.

In der Buchdruckerei von Bernhard Hofmann

werden alle in die

Buchbinderei

einschlagenden Arbeiten angenommen und gut, sauber und billig ausgeführt.

Schul-Hefte

in allen Miniaturen sind stets vorrätig.



Große Auswahl

Umschlag-Tücher,
Chenille-Tücher,
Kapuzen, Kinderkittel,
Knaben- und Mädchen-Shwals
Kinder-Kleidchen,
Stösser & Handschuhe,
Wollene Kragen,
Trikot-Tailen,

in

Socken, Strümpfe,
Knöpfe, Spitzen, Borden
in den neuesten Farben
Schürzen,
schwarz, weiss & farbig
Herren- und Knaben-Anzüge
sowie Bukskin

empfehl sehr billig

G. Riexinger.

Wollene & baumwollene
Flanelle, Unterhosen, Jacken.

Herren-Damen-&Kinderkragen
Oravatten, Corsetten, Krausen.

Große Auswahl

in feinsten weißleinener Leibwäsche für Herren & Kinder als:
Steh- und Umlege-Kragen,
Chemisettes mit Kragen für
Wollhemden

bei

W. Ulmer.

== Sämtliche Gummiwäsche ==

empfehl zu den billigsten Preisen

W. Ulmer.

Cannstatt, 13. März. Heute Abend erhängte sich ein 47 Jahre alter Arbeiter in seiner Wohnung. Motiv unbekannt.

Kohlrader, 12. März. Die gestern Mittag erfolgte Ausgrabung und ärztliche Untersuchung des Leichnams der Frau Kaiser (s. Nr. 28 ds. Bl.) gab keine Anhaltspunkte für den gegen ihren Mann bestandenen Verdacht, weshalb derselbe heute seiner Haft wieder entlassen wurde.

Ergenzingen, 13. März. Vorgestern Abend wurde dem hiesigen, 50 Jahre alten Lindenvirt Schramm von einer Kalbin, die er aus seinem Stalle herausführen wollte, das linke Auge ausgestochen; daselbe lief sofort aus. Der Verunglückte wurde in die Augenklinik nach Tübingen verbracht.

Heilbronn, 12. März. Auch hier beginnt, wie in der Residenz, eine Agitation gegen die geplante direkte Gewerbe-Besteuerung sich zu regen. Da eine solche Steuer die hiesige Stadt sehr schwer treffen würde, so haben auf Antrag der Handels- und Gewerbekammer die bürgerlichen Kollegien sich der Petition an die Kammer um einen gerechteren Besteuerungsmodus angeschlossen. Nachdem auch hier die Forterhebung der Konsumsteuer beschlossen worden, haben die hiesigen Bierbrauer sich mit der Bitte um Ermäßigung der Bierabgabe an die Kollegien gewendet. Diese haben das Gesuch als unausführbar zurückgewiesen.

— In Oberndorf a. N. ist bereits die türkische Kontrollkommission, bestehend aus Offizieren und Militärbeamten, zur Prüfung und Uebernahme der bei Mauser bestellten Gewehre angekommen.

— Herr Pfarrer Griesshaber in Holzheim verlor innerhalb 9 Tagen 4 Kinder durch den Tod.

Mai-n, 11. März. Die hiesige städtische Gasfabrik liefert in Zukunft das Gas für Leuchtzwecke um 20 Pfg. und für technische Zwecke um 16 Pfg. per Kubikmeter.

Gmünd, 13. März. Einem hiesigen Bijouterie-Fabrikanten ist, wie wir der N. Ztg. entnehmen, auf dem Bahnhof Nürnberg vor einiger Zeit ein Bijouterie-Koffer abhanden gekommen. Derselbe hat als Preis für die Auffindung des Kofferchens 200 M. ausgesetzt.

Viberrach, 13. März. Gestern Morgen gegen 4 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde hier ein leichter Erdstoß wahrgenommen.

Weingarten, 13. März. Gestern Vormittag wurde in dem benachbarten Dorfe Baidt der 95 Jahre alt Veteran Leonhard Kempfer beerdigt. Derselbe wurde im Jahre 1814 zum Militär ausgehoben und kämpfte in Frankreich. Bis in das höchste Alter war der Mann rüstig. Seinem Sarge folgte die Schuljugend des Dorfes, mehrere Veteranen-Vereine aus der Umgegend (Ravensburg, Weingarten, Baiensfurt, Reute-Gaisbeuren) mit den Vereinsfahnen und einem Musikcorps. Der Vorstand des Baiensfurter Vereins legte am Grabe einen Lorbeerkranz nieder. Kempfer wird wohl der letzte Veteran aus den Befreiungskriegen im Oberland sein.

Potsdam, 12. März. Die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm fand mittags im Stadtschlosse in Gegenwart des kaiserlichen Paars, sämtlicher anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, fremder Fürstlichkeiten der Generalität und der Minister statt. Die Taufe vollzog Herr Kögel unter Zugrundelegung der Textworte: „Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein.“ Der Prinz erhielt die Namen: August Wilhelm Heinrich Günther Viktor.

Nordhausen, 10. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute dem Berl. L. zufolge den Buchbinder Wilhelm Tattenberg, welcher Vorbereitungen getroffen, den Nacht-Kurierzug zwischen Bleicherode und Sollstett zum Zweck der Beraubung in die Luft zu sprengen, zu zwei Jahren Gefängnis.

— In einer Sandgrube bei Sollstett (nächst Nordhausen) sind am 8. März zwei 12jährige Schulkinder verschüttet worden und todt geblieben.

— Der „Reichsanzeiger“ publiziert das Gesetz über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres.

— Das deutsche Tageblatt bestätigt gegenüber einem Dementi anderer Blätter die Nachricht der Schlesischen Zeitung, wonach der Kronprinz an einem hartnäckigen Halsübel leide, und fügt hinzu, dieses Halsübel sei schon seit längerer Zeit vorhanden.

— In der Nacht vom 11. auf 12. März wurde in Prenzberg (Bayern) ein Trändler ermordet und alsdann Taschenuhren und Gold- und Silbergegenstände entwendet. Vom Thäter hat man bis jetzt keine Spur.

— In Bensheim hat sich ein junger Referendär, welcher am Frankfurter Gericht beschäftigt war, erschossen. Ueber die Motive der That ist nichts bekannt.

Dsnabrück, 14. März. Fortuna ist den Dsnabrückern hold. Wie neulich der Hauptgewinn der preussischen Klassenlotterie, so fiel jetzt wieder der Hauptgewinn — 75,000 M. — der Kölner Dombaulotterie nach Dsnabrück und zwar auf Nr. 315,561.

Peft, 12. März. Infolge eines Wortwechsels in einem Café hat zwischen zwei, bis dahin guten Freunden, dem Sohne des in Konstantinopel lebenden Szechenyi, und dem Sohne des Abgeordneten Wahrmann, Richard Wahrmann, ein Pistolenduell stattgefunden. Graf Andor Szechenyi stürzte beim ersten Kugelwechsel in die Brust getroffen, blutüberströmt zusammen. Es war vergeblich zweimaliger Kugelwechsel, 25 Schritte Distanz und, wenn erfolglos, noch ein Säbelduell. Man hofft, den Grafen am Leben erhalten zu können.

Bularest, 12. März. Eine Havasmeldung aus Rußschut lautet: Das Kriegsgericht verurteilte den Marinekapitän Kiffimoff und zwei Zivilpersonen, welche der Teilnahme an dem Aufstande beschuldigt waren, erstere zu einjähriger Festungshaft, die letzteren zum Tode. 300 jüngere Soldaten wurden begnadigt, 125 ältere zu ein- bis dreijährigem Gefängnis verurteilt. Es heißt, die letzteren haben Gnadengesuche überreicht.

— Sennor Majo, der Gouverneur der portugiesischen Besitzungen auf der Insel Timor, wurde von Eingeborenen ermordet.

— Auf der Insel Korsika wurde der englische Oberst Roben ermordet. Der Mörder ist der erste Zimmermann des Bergwerks welchem Roben vorstand. Motiv: Rachsucht. Der Mörder wurde sofort verhaftet.

— Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Thier Avenue Hochbahn in New-York. Infolge eines Brandes fand eine Stockung der Züge statt und eine Menge Passagiere, des Wartens müde, stiegen aus und versuchten die nächste Station zu erreichen, indem sie entlang eines nur zwei Fuß breiten, nicht durch Gitter geschützten Fußweges neben dem Geleise gingen. Plötzlich setzten sich die Wagen wieder in Bewegung und es entstand ein Gedänge auf dem schmalen Pfad, in Folge dessen ungefähr 20 Personen von bedeutender Höhe in die Straßen hinabstürzten. Vier wurden tot und sechs in schwerverletztem Zustande aufgehoben.

Verschiedenes.

Heiratsgesuch von 1797. Die in Berlin erscheinende Speuer'sche Zeitung vom 2. Februar 1797 brachte als sensationelle Neuigkeit den Abdruck des folgenden Heiratsgesuchs aus einem Wiener Blatte: „Zum Heiraten wird ein Weibsbild gesucht. Ein vermittelter Mann, von gesetzten Jahren, munter und frisch, der sich bei hohen und höchsten Herrschaften Meriten gemacht hat, und noch machen kann, auch kein Kind hat, aber an Werth und Wissenschaften vieles besitzt, ist gesonnen, ein offenes Gewerbe anzutreten, und sucht ein Weibsbild: sie muß Dreißig oder mehrere Jahre haben, kann ledig oder eine Wittib mit zwei unerzogenen Kindern sein, er scheut auch keinen Naturfehler, sie muß aber dreihundert Gulden haben, welche er ihr durch seine Sachen genugsam versichern und erproben kann. Wann ein solches Weibsbild zu dem Vorbeschriebenen ein Belieben trägt, so kann sie ihn holen lassen oder in sein Logie kommen, er wohnt am Spitalberg in der Fuhrmannsgasse beim goldenen Lur Nr. 98 im ersten Stock beim Bartholomäus Graf, pensionirten Bedienten.“ — Heutzutage ist es daselbe, nur in glatteren Worten!

— Schmuggler-Gefecht. Das Schauspiel eines Schmuggler-Gefechts an der russisch-preussischen Grenze bot sich jüngst den Grenzwohnern bei Saupleschowa dar. Es hatten berittene Thee-Schmuggler an verschiedenen Stellen der Grenze den Versuch gemacht, dieselbe zu überschreiten, wurden aber immer durch die Posten hier wie dort an dem Entkommen verhindert. Da nahm man zur Bestechung seine Zuflucht. Der russische Grenzsoldat, der an der Uebergangsstelle bei S. stand, ließ das ihm in die Hand gedrückte Geld in die Tasche gleiten und die Reiter die Grenz passieren. In demselben Augenblick aber gab er einen Schuß ab. Ein Pferd wurde tödtlich getroffen und brach zusammen. Die übrigen Schmuggler machten Kehrt. Es entstand ein blutiges Ringen. Die in der Nähe stehenden Grenzsoldaten unterstützten ihren Kameraden und nahmen einen Reiter gefangen. Die übrigen kamen mit ihrer Waare zurück.

— Nicht hoffähig! Vor mehreren Monaten heiratete in Lissabon der reiche portugiesische Grundbesitzer Juan Menaro ein armes Mädchen aus einer alten aristokratischen Familie. Borige Woche fand ein Ball bei Hofe statt. Zu demselben erhielt nun Madame Menaro, geborene Gräfin N., eine Einladung; ihr Gatte, der bürgerliche Herr Menaro, dagegen blieb ganz unberücksichtigt. Juan Menaro hat nun seine Frau, am Abende des Hofballs zu Hause zu bleiben, da sie doch unmöglich den Ball allein besuchen könne. Aber die junge Frau beharrte auf ihrem Wunsche, die Reichthümer ihres Gatten in Gestalt einer glänzenden Toilette und verschiedener Perler-Colliers und Diademe bei Hofe zur Schau zu tragen; sie lehnte daher die Bitte ihres Gemahls ab und ging allein auf den Hofball, wo ihre Schönheit und ihre Toilette allgemein bewundert wurden. Gegen Mitternacht kam sie noch Hause; allein Hausthor und Hausthür blieben trotz wiederholten Pochens und Läutens verschlossen. Frau Menaro fuhr nun zu einer verwandten Dame, um bei ihr zu übernachten. Diese empfing sie sofort und überreichte ihr ein Billet ihres Gatten Menaro, worin dieser schrieb: „Madame! Ich bin bei unserem König nicht hoffähig; in meinem Hause bin ich Herrscher und bei mir sind Sie nicht hoffähig. Ich vermache Ihnen eine Rente von 200 000 Fres. jährlich und sage Ihnen auf ewig Lebewohl!“ Am nächsten Morgen erfuhr ganz Lissabon, daß die auf dem Hofballe bewunderte Frau Menaro mit einem Federstrich — Ex-Millionärin geworden sei.

— Wie aus Halle berichtet wird, wurde am Sonntag nachmittag der Förster Lüttenrath aus Blankenheim in der sogenannten Kalkhütte von Wildbienen erschossen.

Um einen Rosenstrauch.

Novelle von Th. Hempel.

(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.

Die kleine Wärterin trat ihr klagend entgegen. „Ach, die Großmutter ist so krank, die Mutter hat im Dorfe zu thun, ich soll ihr in der Zeit Eis auf die Stirn legen, aber sie leidet es nicht und doch sagte der Doktor heute früh, wenn wir uns nicht genau nach seinen Vorschriften richteten, könne er nicht helfen.“

Schnell entschlossen warf Marka Hut und Handschuhe von sich. Es gelang ihr, der Kranken den verordneten Trank einzufüllen und den mit Eis gefüllten Beutel auf der Stirn festzuhalten. Nach längeren Bemühungen beruhigte sich die Kranke, sie schien die Wohlthat der Kühlung zu empfinden, ihre Augen schlossen sich, wenn auch nur zu kurzem, und ruhigen Schlummer. Die Herzensangst ließ kein Nachdenken über ihre eigenthümliche Lage bei Marka aufkommen: „Spielen Sie mit einem Menschenleben,“ — diese Worte Graf Kronaus tönten fort und fort an ihr Ohr.

Wenn diese Augen sich für immer schlossen, wenn der Körper nicht Widerstand zu leisten vermochte, dann war sie die Wärterin, mit Fingern würde man auf sie weisen, und schlimmer als das, ihr eigenes Gewissen würde keinen Frieden wieder finden.

Marka, das stolze Mädchen weinte, weinte bittere, heiße Thränen in der Angst ihres Herzens, sie ahnte nicht, daß der Ausbruch ihres Schmerzes einen Zeugen gefunden, daß Graf Kronau, der seine Reise verzögert hatte, um nochmals nach der Kranken zu sehen, an der Thüre stehend, jeder ihrer Bewegungen mit leuchtenden Blicken folgte. Erst als sie sich zum Gehen wandte, verschwand er leise, er wollte ihr die Beschämung ersparen, hier mit ihr zusammenzutreffen.

3.

Am Abend des andern Tages erglänzte die Umgebung des Teiches im Parke zu Schönau in festlicher Beleuchtung. Am Ufer lagen Kähne und Gondeln mit bunten Laternen geschmückt, bereit zur fröhlichen Fahrt. Die Damen erschienen in kostbaren Umhüllungen am Arme der Herren, Marka voraus mit dem Prinzen Adolf lachend und scherzend. Niemand konnte bemerken, welcher Sturm noch vor kurzem ihr Inneres durcheinandert hatte. Niemand war Zeuge gewesen, wie sie vor wenigen Minuten ein Briefchen empfing, welches, nachdem sie es flüchtig gelesen, in kleine Stückchen zerrissen, in die Luft verwehte.

„Ach, daß das Schicksal gerade diesen Grafen, bei jenem Unfall, mir in den Weg führte, er verrieth also nicht, um der Kranken womöglich Beistand zu leisten, er will mir unruhige Stunden ersparen und teilt mir mit, daß der Zustand der Kranken sich bessert. Ich soll nicht fürchten, daß ein hartes Urtheil mich treffe, er habe den Frauen die Begebenheit als einen unglücklichen Zufall hingestellt. Er behandelt mich wie ein Kind, welches er an seinem Gängelbarte leiten kann, er drängt sich mir auf, mit seiner Schonung. Daß ich auch mit ihm dieses unglückselige Geheimnis teilen muß. Ein Glück, daß er gestern nicht in der Nähe war, als die Verhältnisse mir die Rolle einer Krankenwärterin in der Hütte der alten Frau aufnöthigten. Nun er mag seine Samaritanerrolle weiter spielen, ich kreuze seinen Weg nicht wieder!“

Bei den munteren Klängen der Musik zog die kleine Flotte durch den Weiher dahin. Lachen und Scherzen ertönte und bunte Blumen flogen von einem Fahrzeug zum andern.

Als eine der Fröhlichsten erschien Marka, die schöne Tochter des Hauses. Ein Gewinde von weißem Atlas und Spitzen schlang sich ihr um Kopf und Schultern, ihre Schönheit erhöhend, den Prinzen, ihren Nachbar, in das höchste Entzücken versetzend.

Die älteren Damen lustwandelten am Ufer und die Baronin beobachtete mit der besten Befriedigung, wie Prinz Adolf sich so ganz und ausschließlich ihrer Tochter widmete. Sie hoffte einen ganz in der Stille genährten Wunsch sich erfüllen zu sehen. —

Der Prinz gehörte einer Seitenlinie des regierenden Herrscherhauses an, ohne die geringste Aussicht, je an die Regierung zu gelangen. Er erschien ihr als der possende Gatte für ihre einzige Tochter, deren Reichthum der Stellung des Prinzen, der selbst

keine großen Reichthümer besaß, den rechten Glanz zu verleihen vermochte. —

Ihr alter Adel und die Jugendfreundschaft zwischen dem regierenden Landesherren und ihrem Gemahl, sollte ihrem Kinde, so hoffte sie, den Eintritt in die Herrscherfamilie ermöglichen, was man sich sonst über die lockeren Sitten des Prinzen erzählte, und wegen solcher er sich wieder einmal eine Art Verbannung vom Hofe zugezogen hatte, das schien die Baronin durchaus nicht zu bekümmern.

Das Gartenfest nahm seinen gewöhnlichen glänzenden Verlauf und ihm folgten noch mehrere, wo stets auch Prinz Adolf erschien und die Hoffnungen der Baronin erhöhte.

Dann wichen die schönen sonnigen Tage dem rauhen Spätherbst; Sturm und Regen ließen den Aufenthalt im behaglich erwärmten Zimmer doppelt angenehm erscheinen. Baron Schönau beabsichtigte mit seiner Familie in den nächsten Tagen nach der Residenz überzustedeln, nur das Vergnügen an der Jagd festelte ihn und einen Teil seiner Gäste noch an den Landsitz. Auch Marka ersehnte den Wechsel des Wohnorts. Die Ereignisse dieses Herbstes hatten ihr Schönau verleidet, sie hoffte in dem bewegten Leben der Stadt, in immer neuen Triumpfen die peinlichen Eindrücke zu verwischen, vielleicht bald von stolzer Höhe als Braut des Prinzen auf ihre Nebenbuhlerinnen herabzublicken. Ob dem Erwählten ihr Herz gehörte, darnach fragte sie nicht, sein gehoffter Besitz schmeichelte ihrer Eitelkeit, das sollte ihr genügen.

Und Graf Kronau? Ihm war zu Mute, als wenn der Boden unter seinen Füßen wankte. Er wünschte, nie in die Heimat zurückgekehrt zu sein und vermochte doch nicht, neue Reisepläne zu entwerfen. Er zürnte Marka, welche ihn oft mit einer jede Höflichkeit aus den Augen setzenden Rücksichtslosigkeit, er beschloß, den Verkehr mit Schloß Schönau gänzlich zu meiden, er wollte die schöne Kokette nicht wieder sehen, er wollte sie verachten, vergessen. Da trat immer wieder ihr Bild vor seine Augen, jenes Bild der goldenen Abendstunde angehaucht vom purpurnen Abendrot, umgeben von Weinranken, welche ihr schmeichlerisch das schöne Gesichtchen umkränzten, er hörte ihre Worte voll Sehnsucht nach einem anderen, besiedigernden Leben, er sah sie dort in der Hütte der Armut, bei der alten kranken Frau, sah heiße Thränen der Reue über ihre Wangen fließen und vergaß seinen kaum gefaßten Entschluß. Er hätte dann mögen die Arme um sie schlingen, mit fester Hand sie hinausführen zu einem Dasein, indem sich ihr Geist entfalten, ihr Herz von allen Schrecken befreit, ein edleres Genügen finden würde. Wenn er noch schwelgte in diesen Bildern, dann trat sie ihm gegenüber, kalt und abweisend, verspottend, was ihm heilig. Dann meinte er sich einen Thoren, vermied einige Zeit das Schloß Schönau, um sicher nach kurzem wieder dorthin zurückzukehren.

Auch heute war er des Barons Einladung zur Jagd gefolgt. Nach Beendigung derselben hatten sich die Jäger an einem lukullischen Mahle, wie man es auf Schloß Schönau gewohnt war, gestärkt, saßen beim Kaffee und erzählten den Damen unglaubliche oft in das Reich der Fabel gehörende Abenteuer.

Heller Kerzenschein erhellte den Raum, im Kamin brannte lustig das Feuer und verbreitete behagliche Wärme. Die seidnen Gardinen hingen geschlossen in schweren Falten nieder, die hier innen herrschende Behaglichkeit bildete einen grellen Gegensatz zu dem Aufruhr in der Natur. Der Sturm heulte ein Klagegeschrei, welches unheimlich um all die Winkel und Ecken des alterthümlichen Gebäudes tönte, aus dem nahen Walde schallte das Brausen und Knacken der auf und nieder gebeugten starken Bäume, große Regentropfen schlugen an die Fenster. Kein einziger Stern vermochte die schweren Regenwolken zu durchdringen.

Die im Salon Versammelten genossen ohne Sorge um Wind und Wetter die angenehme Geselligkeit. Einer der Herren, welcher in einer Zeitung geblättert hatte, frug:

„Kennst Jemand von Ihnen die herrlichen Anlagen des berühmten Rosengartens in der kleinen Stadt Neuberg? Sie verdient es bewundert zu werden, der Besitzer derselben zieht das ganze Jahr die prächtigsten Rosen, kann es mit den größten Kunstgärtnereien aufnehmen und soll ein vorzügliches Geschäft machen, besonders nach großen Städten. Hier lese ich, daß er seine Therosen in den verschiedensten Farbenabstufungen anbietet.“

„Ach Therosen,“ — rief Marka aus, — „meine Lieblingsblumen, diese Anzeige erweckt in mir förmliche Sehnsucht danach.“

(Fortsetzung folgt.)